

Menschenbilder – nah und echt

Von INGE SCHNETTLER

Als er nach der Landung in Djakarta seinen Hartschalenkoffer öffnen musste, staunten die Zöllner nicht schlecht. Die Hälfte des Inhalts bestand aus Filmen. 350 davon hatte Detlef Ilgner im Gepäck, als er sich aufmachte, in Indonesien und Papua Bilder zu machen. Bilder, die er nun in der Galerie Asmat an der Lürriper Straße in der Ausstellung „EinAusBlick“ zeigt. Zumindest einen Bruchteil der 8000 Fotos, die auf seiner Reise entstanden. Eine Reise ins Unbekannte. In Indonesien konnte er noch per Handy seine Frau Anita und Söhnchen René in Korschenbroich erreichen und seine glückliche Ankunft melden. „Aber im Dschungel ging nichts mehr. Da war ich von der Außenwelt total abgeschnitten“, erzählt der RP-Fotograf.

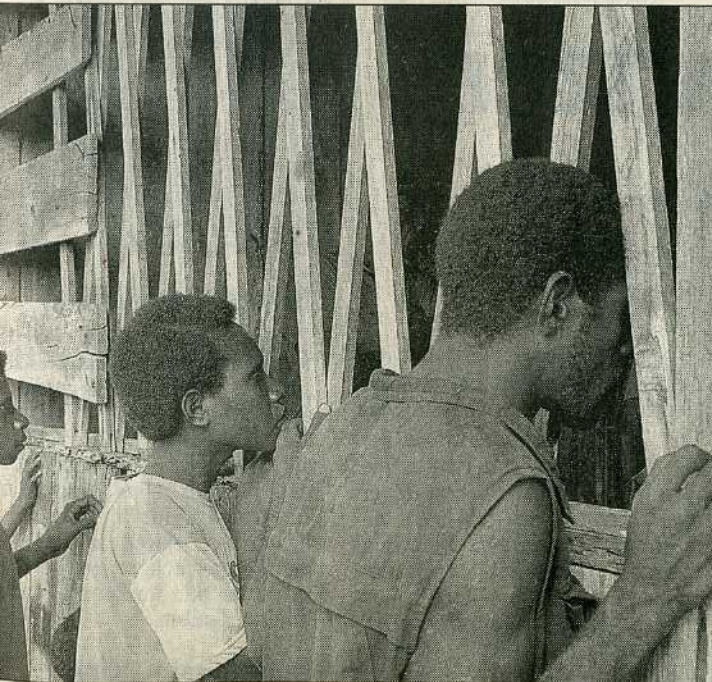
Der Dschungel und seine Menschen – die waren sein Thema. „Die Menschen leben im Urwald von dem und mit dem, was ihnen die Natur bietet“, sagt er. Eines der Hauptnahrungsmittel – Sago – muss mühsam aus der Palmenrinde gewonnen werden. Die Sago-Fasern werden zum Fluss transportiert und im Wasser gewaschen. Wenn das Wasser abgeflossen ist, bleibt eine teigige Masse, die in der Glut des Feuers gegart wird. „Sago schmeckt wie Mehl. Also nach gar nichts“, sagt Detlef Ilgner. „Nur durch den Räuchervorgang im Feuer erhält es einen Geschmack.“ Fasziniert hat der Fotograf die Menschen in ihrem Alltag beobachtet – und immer wieder mit seiner Kamera festgehalten.

Menschengeschichten erzählen seine Bilder. Eindrücklich und mit allergrößter Achtung vor dem Leben. Ge-

sichter, Hände, Füße – mit einfühlsamer Distanz und dennoch ganz nah porträtiert Ilgner Menschen. Menschen, die völlig unbefangen auf ihn und seine Kamera zugehen. Nichts ist gestellt, alles echt. Manchmal hat Detlef Ilgner den Kindern seine Digitalkamera überlassen. Dann durften sie Fotos von ihm machen – von dem Weißen. „Wir haben viel gelacht“, erzählt der Fotograf. „Dabei verstand ich nicht ihre Sprache und sie nicht meine. Wir haben uns mit Händen und Füßen verständigt.“

Vier Wochen lang war Detlef Ilgner unterwegs. Vier spannende Wochen. „Die unheimlich schnell vorbei gingen“, wie er sagt. Das Neue, das Fremde – alles faszinierte ihn. „Ich habe so ergreifende Naturschauspiele beobachten können, gastfreundliche Menschen, die mich als völlig fremden Menschen aufnahmen, eine ganz andere Kultur erlebt.“ Das Leben dieser Menschen ist alles andere als leicht. Männer und Frauen müssen hart arbeiten, um dem Dschungel das abtrotzen zu können, was die Familie zum Überleben braucht. „Ich habe versucht, auch die Verletzlichkeit dieser Menschen zu zeigen“, sagt der Fotograf. So zeigen einige seiner Bilder die geschundenen Füße, Beine und Hände, aufgerissen von Steinen, Dornen und den langen Stacheln der Palmen. Detlef Ilgner: „Ich bin noch nicht fertig, ich möchte wieder hin...“

□ Die Ausstellung „EinAusBlick“ ist noch bis zum 30. Juni in der Asmat-Galerie, Lürriper Straße 24, zu sehen. Öffnungszeiten: donnerstags und freitags von 10 bis 20 Uhr, samstags und sonntags von 10 bis 16 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung unter ☎ 0 21 61 / 46 00 04.



Ins Hauptverwaltungsgebäude der NVV ist – vorübergehend – die Steinzeit zurückgekehrt

Fotos aus der Asmat-Dschungelwelt

Von DIRK RICHERDT

Im Alltag hetzen sie von Termin zu Termin, die Zeitungsfotografen. Auch Detlef Ilgner, erster Mann im Bilder-Team der Mönchengladbacher RP-Redaktion. Der 39-jährige Korschensbroicher weiß aber: Es gibt noch anderes. Und so nahm er gern das Angebot des Mönchengladbacher Ehepaares Dr. Gunter und Ursula Konrad an, die beiden Sammler auf einer ihrer zahlreichen Reisen in den indonesischen Teil Papuas zu begleiten. Das war vor mehr als einem Jahr. „Als ich die Asmat-Galerie in der Lürriper Straße kennen gelernt hatte, sagte ich mir: Papua – da musst du hin!“, erzählte Ilgner jetzt bei der Eröffnung seiner vierten Ausstellung mit Fotografien über seine Begegnung mit dem Volk der Asmat. Zu sehen in der NVV-Hauptverwaltung in Rheydt.

Freundliche Einwohner

Ende 2002 hatte der RP-Fotograf ein erstes Konvolut seiner Eindrücke von dem faszinierenden Land mit seinen freundlichen Eingeborenen, die bis vor wenigen Jahrzehnten noch als Kopffäger lebten, in der Asmat-Galerie präsentiert. Als das Ehepaar Konrad Ilgner in diesem Herbst erneut um fotokünstlerische Assistenz beim Asmat-Besuch bat, brauchte der nicht lange zu überlegen. Drei Wochen lang tauchte die Gruppe „tief ein in die Steinzeit, teilweise wenigstens“, schränkt Ilgner ein. Denn die Asmat sind mittlerweile nicht mehr abgeschnitten von alldem, was wir unter dem Begriff Zivilisation fassen.

Ilgners bildnerische Ausbeute der ersten Papua-Reise ist bei der NVV an der Odenkirchener Straße im Rah-

men des neuen Ausstellungskonzepts „Linie Kunst“ zu sehen. Bis Ende Januar geben die großformatigen Abbildungen famose Einblicke in die Welt des Naturvolkes auf Irian Jaya. Und bei den Fotos lässt es die Ausstellung, deren Eröffnung NVV-Vorstandschef Friedhelm Kirchhartz moderierte, nicht bewenden: Das Ehepaar Konrad hat etliche hölzerne Schnitzarbeiten – Lebensbäume, Schilde, Skulpturen, Trommeln –, allesamt von Asmat-Künstlern gefertigt, aus seiner Sammlung zur Verfügung gestellt. Eindrucksvoll vier figürliche Hauspfosten aus einem „Männerhaus“, die den Gast auf dem Hof begrüßen.

Drinne erblicken die Besucher zum Beispiel eine Gruppe Jungen, die geschickt eine Sago-Palme erklettern; Dorfszenen, sogar aus dem Schulunterricht wecken Aufmerksamkeit. Kinder hat Detlef Ilgner übrigens besonders häufig vor den Sucher genommen. „Sie sind meist offen und unverkrampft“, weiß er. Und: „Toll war die Herzlichkeit der Leute, mich hat beeindruckt, wie liebevoll die Asmat miteinander umgehen“, erzählte der Fotograf bei der Ausstellungseröffnung. Andererseits habe ihn die Lässigkeit verblüfft, mit der Asmat-Mütter ihre Kinder seelenruhig mit aufgeschnittenen, scharfkantigen

Konservendosen oder Macheten spielen ließen. Dr. Konrad erwähnte in seiner Ansprache, „wie unglaublich feinfühlig diese so genannten Kannibalen sind“. Er kennt sich in Irian Jaya aus wie kaum ein Zweiter. Seit mehr als 40 Jahren besuchen der Ärztliche Direktor des Krankenhauses Maria Hilf und seine Frau Ursula regelmäßig die Asmat. Sie sind noch immer unversehrt zurückgekehrt. So ist damit zu rechnen, dass diese zweite Reise auch für Detlef Ilgner nicht die letzte nach Papua gewesen ist.

□ NVV, Odenkirchener Straße 201; bis 31. Januar 2004; montags bis donnerstags 8–16 Uhr, freitags 8–12 Uhr.



Spurensuche auf Holzbohlen mit Fußabdrücken, die Begegnung symbolisieren – auch ein Motiv für den Fotografen Detlef Ilgner (r.) bei den Asmat, wie er Friedhelm Kirchhartz (NVV) und Galeristin Ursula Konrad erläutert.

RP-Foto: Isabella Raupold

Am kommenden Sonntag gibt es besondere Kunstaktionen in der Stadt und in der Asmat Art Galerie

Wenn Kunst und Alltag sich treffen

Von INGE SCHNETTLER

Der Titel lautet: „EinAusKlang“. Was sich dahinter verbirgt, ist eine Finissage der ganz besonderen Art. Am Sonntag, 13. Juli, lädt die Asmat Art Galerie an der Lürriper Straße 24 ein, das Ende der Ausstellung des Fotografen Detlef Ilgner gemeinsam zu feiern. Aber das ist nicht alles: Eine Ganztagsaktion im Laufe des Sonntags wird ab 17 Uhr im Männerhaus der Galerie ihren Abschluss finden. Vaago Weiland bearbeitete vor einiger Zeit einen Holzstamm, den Galeristin Ursula Konrad aus Papua mitgebracht hatte. Dieser, mit modernen Attributen „behaftete“ Pfahl, wird den ganzen Tag über durch Mönchengladbach transportiert und an bestimmten Stellen aufgestellt. Gleichzeitig begibt sich auch ein Original-Ahnenpfahl vom Volk der Asmat auf Wanderschaft durch die Stadt.

Organisiert haben die Aktion Ursula Konrad und der Künstler Vaago Weiland. „Ich bezeichne die Aktion als Projekt zwischen den Kulturen“, sagt der Künstler. „Die Pfähle werden ganz unterschiedliche Wege beschreiten, an ganz unterschiedlichen Orten aufgestellt werden. Die Erlebnisse vor Ort werden sehr unterschiedlich sein.“ Die Stämme werden von Förderpraktikanten der Firma Schlafhorst auf alten Krankenhaus-

Bahren gerollt. Beide Aktionen werden unabhängig voneinander per Video aufgenommen.

Einer der Höhepunkte der Aktion wird sicherlich der Einzug der Weiland-Stele in die Katholische Pfarrkirche Venn sein. Ab 9.30 Uhr wird Pfarrer Josef Düppengießer einen Gottesdienst mit der St.-Josef-Schützenbruderschaft feiern. Denn am kommenden Wochenende ist in Venn Schützen- und Heimatfest. „Die übrigen Standorte haben wir teilweise schon festgelegt, andere sollen spontan ‚eingenommen‘ werden“, berichtet Ursula Konrad. „Wir sind auf die Reaktionen der Passanten sehr gespannt.“

Gegen 17 Uhr werden die Pfähle wieder in der Galerie eintreffen. Die Videofilme zeigt Weiland ab etwa 18 Uhr, dazu gibt es eine Sound- und Musikperformance. Und ein absolutes Highlight wird der Auftritt von vier tamilischen Tempeltänzerinnen sein. Die 15- und 16-jährigen Schülerinnen der Gesamtschule Mülfort und der Gemeinschaftshauptschule Aachener Straße haben eine professionelle Ausbildung genossen und gehören in ihrem Fach bereits jetzt zur Spitzenklasse.

Last but not least: Am gleichen Tag wird die Ausstellung „Verknüpfungen“ von Christiane Behr eröffnet.



Detlef Ilgner (l.) – im Hintergrund seine Fotoarbeiten – und Vaago Weiland mit dem Ahnenpfahl von Weiland, der am Sonntag auf die Reise geht. RP-Foto: Ilgner